Aus dem Staate Nebraska!

Aus Columbus, Nebr.

Frl. Anna Gaß von hier ist in Lincoln zum Hauptclerk in der Office der staatlichen Bankbehörde ernannt worden. Frl. Gaß, die Tochter von Sam Gaß sr., ist seit 4½ Jahren in obiger Office tätig. Sie bezieht jetzt ein Gehalt von $1,500 jährlich.

Mit den Bauarbeiten für den Anbau zum Commercial National Gebäude ist letzte Woche begonnen worden. Derselbe wird zweistöckig werden.

Fred Albert, der Sohn von Richter J. L. Albert, ist Sonntag nach Fort Leavenworth, Kans., gefahren, wo er zum Offizier ausgebildet wird.

Die im County wohnenden Polen hielten am Sonntag im Buffalo Square ein patriotisches Picknick ab, an dem über tausend Personen teilnahmen.

Dr. E. H. Naumann hat eine Geschäfts- und Vergnügungsreise nach Denver angetreten.

Henry Schmidt und dessen junge Gattin sind Montag von ihrer Hochzeitsreise nach Colorado zurückgekehrt und sie wohnen vorläufig bei den Eltern der jungen Frau, Herrn und Frau Sam Gaß jr.

Die gerichtliche Verhandlung gegen L. F. Gustard, der angeklagt war, ein schlecht beleumundetes Haus geführt zu haben, und Minnie Konkler, die eine Insassin desselben war, konnte am Montag nicht stattfinden, weil die beiden Angeklagten nicht aufgetaucht waren, sondern ihre Bürgschaften hatten verfallen lassen. Es wurde davon abgesehen, eine weitere Verfolgung einzuleiten.

Die Sammlungen für den „Home Folks" der Kompagnie K vom neuen 6. Regiment machen gute Fortschritte, und die Geschäftsleute lassen sich nicht lumpen, für die Vaterlandsverteidiger ein paar Dollars beizusteuern.

Aus Nebraska City.

Wie berichtet wird, ist Frau Mary Betz, eine frühere Bewohnerin von Nebraska City, vor einigen Tagen wegen Geisteskrankheit der Irrenanstalt in Lincoln überwiesen worden.

Unser Nachtpolizist George Kautzmann, der seit sieben Jahren dies Amt bekleidet hatte, hat seine Resignation eingereicht und eine Stellung an der Wasser- und Beleuchtungs-Kraftstation angenommen. Sein Nachfolger ist S. Tyson, der bereits Sonntag nacht sein Amt angetreten hat.

Dr. Will Jack, Sohn von David Jack in Peru, der als Arzt in Frankreich wirkt, schrieb seinen Eltern, daß der Mut der Deutschen verschwunden ist, daß sie im Nahkampf völlig nachlassen und daß ein englischer Soldat imstande ist, es mit zwei oder drei Deutschen aufzunehmen. — Wenn der Doktor kein besserer Arzt als wahrheitsliebender Berichterstatter ist, können einem die ihm anvertrauten Verwundeten leid tun. — Wunderbar ist es, daß die englischen Tommies, die es jeder mit drei Deutschen aufnehmen, noch nicht bis Berlin vorgedrungen sind.

W. G. Brooks, bisher Superintendent der Schulen von Plattsmouth, hat dem hiesigen Schulrat mitgeteilt, daß der dortige Schulrat seine Resignation angenommen hat, und daß er daher die ihm vom Schulrat angebotene Stelle eines Superintendenten der hiesigen Schulen annehmen wird.

Nebraska City hat diese Woche einen Karneval. Die Enterprise Carnival Co. hat auf dem Platz an der 14. Straße ihre Zelte aufgeschlagen.

Die hiesige Kompagnie B vom 5. Nebraska Regiment ist mobilisiert worden. Die Leute werden täglich ausgebildet, doch fehlen noch 29 Mann, um die nötige Stärke zu erzielen.

J. C. Kautz und dessen Gattin sowie Herr und Frau Russell Kautz von Fairbury haben sich am Dienstag nach Kansas City begeben, um der Konvention der Photographen beizuwohnen.

Frau W. K. Schulz, Gattin des Herrn Pastors Schulz von der evangelischen Bethel Gemeinde, wurde am Sonntag nachmittag nicht unerheblich verletzt, als das Automobil, in dem sich das Ehepaar befand, auf dem Gipfel des Hügels an der Drei Meilen-Ecke mit dem Kraftwagen von Henry Hillmann von Berlin zusammenstieß. Frau Schulz trug eine erhebliche Verletzung am Kopf davon, und ihr rechter Arm sowie die rechte Seite wurden ebenfalls verletzt. Glücklicherweise sind keine schlimmen Folgen eingetreten.

Opfer der Prohibition.

Beatrice, Neb., 19. Juli. — Fletcher Horn von Wymore bekannte sich schuldig, berauschende Getränke fortgegeben zu haben, und wurde vom Richter O'Keefe zu hundert Dollars Geldstrafe und Kosten verdonnert, welche er wegen Herzens berappte.

Tödlicher Unfall.

Scribner, Neb., 19. Juli. — Die vierzigjährige Gattin des südwestlich von hier wohnenden Farmers Herman Vieth kam auf entsetzliche Weise ums Leben, als sie von dem durchgehenden Gespann eines Binders niedergerissen wurde, und die Maschine über sie hinwegging. Sie wurde furchtbar zugerichtet und starb nach wenigen Minuten. Sie hinterläßt ihren Gatten und mehrere Kinder.

Erschießt seine Frau.

Clarkson, Neb., 19. Juli. — Der 47 Jahre alte Farmer Vaclav Rehak, der zwei Meilen südwestlich von hier wohnt, erschoß seine zehn Jahre jüngere Frau und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Er ist schwer verwundet, jedoch nicht lebensgefährlich. Familienstreitigkeiten sollen die Ursache zu der entsetzlichen Bluttat gegeben haben.

Nebraska muß 8,185 Mann stellen.

Lincoln, Neb., 19. Juli.—Laut den berichtigten Aufstellungen muß der Staat Nebraska im Ganzen 8,185 Mann stellen.

Kaufen Bodenkreditbank-Aktien.

Lincoln, Neb., 19. Juli. — Die staatliche Behörde für öffentliche Ländereien und Fonds hat beschlossen, $50,000 in Aktien der Bundes-Bodenkreditbank anzulegen.

Für Aepfelversand.

Stella, Neb., 19. Juli.—Zwölftausend Faß werden in Falls City, Richardson County, fabriziert, um die diesjährige Apfelernte versenden zu können. Allen Franklin von Barada, welcher eine 90 Acker große Obstfarm besitzt, wird 8,000 Faß gebrauchen, und sein Apfel-Lagerhaus faßt außerdem noch 5,000 Faß.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere teure Mutter

Frau Therese Reese

im Alter von 56 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung erfolgt am Freitag, den 20. Juli, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, 1922 Sahler Straße, nach der St. Marien-Magdalenen Kirche und von da aus nach dem deutschen katholischen Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Th. Rud. Reese nebst Kindern.

Tragt kein Bruchband mehr

Frei

Stuart's Plapao-Pads sind verschieden vom Bruchband, weil sie absichtlich selbst anhaltend gemacht sind, um die Teile sicher am Ort zu halten. Keine Riemen, Schnallen oder Stahlfedern — können nicht rutschen, daher auch nicht reiben oder gegen den Beckenknochen drücken. Tausende haben sich leicht erfolgreich ohne Arbeitsverlust behandelt und die hartnäckigsten Fälle überwunden. Weich wie Sammt — leicht anzubringen — billig. Genesungsprozeß ist natürlich, also kein Bruchband mehr gebraucht. Mit Goldmedaille ausgezeichnet. Wir beweisen, was wir sagen, indem wir Ihnen eine Probe Plapao völlig umsonst zuschicken. Schreiben Sie Ihren Namen auf den Kupon und senden Sie ihn heute ab. Adresse: **Plapao Laboratories, Block 2295, St. Louis, Mo.**

Probe Plapao

Name .....

Adresse .....

Umgehende Post wird eine freie Probe Plapao bringen.

"A A"
Transportiert Alles
Douglas 9513. 1605 Leavenworth Str.

Lincoln.
Die besten Mahlzeiten und Cafeteria Service zu den billigsten Preisen erhalten Sie im
Palace Cafe, 1130 N Straße,
gerade nördlich von Herpolsheimers.
Fritz Jistin, Eigentümer.
— Wir sind deutsch. —

Martin Bros & Co.
Kommissions-Viehhändler
Chicago & Omaha.
— Zuschriften erbeten. —

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 962. Omaha, Nebr.

Der barmherzige Samariter.

Novellette von Hans Hyan.

Die Nacht war sehr dunkel, als die beiden Sanitätshundeführer hinausgesandt wurden mit ihren Schäferhunden, die, am Riemen geführt, still und folgsam neben den tapfer ausschreitenden Männern herliefen.

Da fing zur Linken, in der Ferne, auf den Donnerschlag eines schweren Geschützes ein Pachthof zu brennen an. Die Granate mußte in eine Scheune gefahren sein; wie rasend schlugen die Stichflammen aus dem Gebäude hinauf in den wolkenschwarzen Himmel.

Und plötzlich war die Szene taghell beleuchtet.

Der Führer Scherber, wiewohl er von Hause aus Musiker war und eigentlich sanftmütig, fluchte wie ein Heide. Hans Brendel dagegen verlor seine Ruhe auch jetzt nicht und legte sich mit dem leisen Rufe: „Nieder!" in das zerstampfte, nicht abgeerntete Rübenfeld.

Der andere blieb stehen. Die wallartig erhöhte Chaussee gab wirklich so viel Schatten, daß sie nicht gesehen wurden, sonst hätten die Engländer da drüben im Schützengraben wohl geschossen.

Sie zogen sich also an den Chausseewall heran, setzten sich auf den feuchten Erdboden hin und überlegten, wie sie über die hohe, von bengalischen Flammen beleuchtete Straße fortkämen.

„Die Ferme brennt die ganze Nacht," meinte Hans Brendel, „das können wir nicht abwarten."

„Na, wir wollen uns jedenfalls trennen," sagte Scherber, „geh du 'n hundert Schritt zurück, da haben die Jamfresser doch nich so leichtes Ziel."

„Ach, da drüben is ja auch 'n Gehölz, und ich glaube, da finden wir welche ... Verwundete."

Der lange Scherber sagte nichts mehr, er trocknete schon die Böschung hinauf, oben reckte er den Kopf über die Straße:

„Ob ich da gesund rüberkomme?"

Dann rannte er geduckt, was er konnte!

Es knallte. Einmal und dann: knack; knack! knack! knaderaknack! Eine ganze Salve.

Hans Brendel machte ein Endchen weiter hin dieselben Sprünge, und die Engländer schenkten ihm nichts. Den Landsturmhelm riß ihm eine Kugel vom Kopf. Er fiel, obwohl unverletzt, auf der anderen Seite die Böschung herunter. Lag eine Weile, und sein geduldiges, kluges Tier stand bei ihm, mit dem Vorteil des Vernunftlosen begabt, das den Tod fühlen muß, um an ihn zu glauben.

Die Himmelsröte dunkelte purpurn, und die Finsternis auf der Erde stieg wie schwarzer Nebel — das Feuer drüben schien mit seinem Fraß zu Ende zu kommen. Es wurde möglich, die Hündin suchen zu lassen.

„Vorauf, Vilma! Such' wund!"

Wie ein schwarzer Ball sprang's davon. Der Mann langsam nach, in der Richtung auf das Gehölz. Der Hund kam zurück, leer, und wurde wieder hinausgeschickt. — Der Führer folgte mit behutsam tastendem Fuß. Denn hier war Wiesenboden, voller Raupen und tückischer Löcher. Vor einzelnen Erlenbüschen, die wie lauernde Männer standen, konnte man sich fürchten. Aber die Furcht schlief ein, wagte sich kaum an die Denkfläche in dem Gräßlichen, was jeder Tag erneute. Nun kam der Hund abermals, und jetzt zeigte sein heiseres Schnaufen, daß er etwas im Fang trug, das er gefunden hatte.

Hans Brendel nahm es ihm ab .. ah! ein pfundschwerer Granatsplitter! Er lobte das Tier, das sich setzte und den Riemen lang an seinem Brustgeschirr befestigen ließ. Der Karabinerhaken schnappte ein — aber zugleich erbebte die Luft von einem erschütternden Knall. So genau traf dieser Knall mit der kleinen Federbewegung des Karabinerhakens zusammen, daß Brendel einen Augenblick die Vorstellung hatte, es bestände irgendeine Verbindung, etwa, wie zwischen dem elektrischen Kontakt und der durch ihn entzündeten Mine. Aber dann zischte eine Riesenschlange auf, verwandelte sich in ein heulendes Untier, das durch die Nacht sauste, und erbarst unter einem grauenhaften Geschmetter.

Sie schießen auf die Ferme, dachte Hans Brendel und ließ sich ohne Unruhe von dem Hunde leiten. Der Hund schien seiner Sache vollkommen gewiß zu sein. Für Brendel, der ihn so oft bei der Arbeit beobachtet hatte, war das nichts Wunderbares mehr. Er vertraute der in gleicher Situation zahllose Male erwiesenen Ueberlegenheit des Tierinstinktes wie etwas Selbstverständlichem. Uebrigens mußte er ja seine eigene Aufmerksamkeit auch auf anderes richten und sehr genau aufpassen, um nicht in eins der Sumpflöcher zu fallen.

Die Reise ging richtig ins Gehölz. Der Hund stand. Der Führer leuchtete dem Hingestreckten vorsichtig ins Gesicht. Die Pupille stak fast unter dem oberen Lid. Tod? — Ja, das Herz war still.

Aber da drüben stöhnte es. Der Hund kam leise winselnd wieder: „So recht, Alterchen, da? — nein, da! Das macht, wenn man auf einem Ohr schlecht hört, man irrt sich in der Richtung."

Oh, der lebte!

„Wasser ... Wasser!..."

„Ja, ja, armer Kerl," Hans Brendel reichte ihm die Feldflasche, „der Durst ist immer das schlimmste!"

Dann sah er nach der Wunde. Und der weiße elektrische Strahl zuckte zurück vor der entsetzlichen Wunde, in die das rechte Bein des Mannes unterhalb des Knies auslief.

„Meine Beine ... und Arme ... sind gesund ... ich hab' ... bloß 'n Brustschuß." Die Worte kamen einzeln, unwillig, aus einer vom Todesgrauen gepackten Seele, die ihr Los nicht glauben wollte, die sich wehrte gegen die Vernichtung.

Hans Brendel hatte schon zu viele gesehen, die Abschied nahmen oder nehmen mußten — er täuschte sich nicht. Aber er untersuchte doch die Brust des vom Schrapnell Zerrissenen. Der Unteroffizier hatte außerdem drei Kugeln, zwei durch die Brust, eine durch den Leib — daß er lebte, war ein Wunder. Das Gefecht, in dem er fiel, hatte um drei Uhr stattgefunden, am Nachmittag, jetzt war's nach Mitternacht.

Der Sanitäter überlegte. Und da wandte ihm der Leidende das Gesicht zu.

In diesem Augenblick erkannten sich die beiden.

„Hans .." — „Georg .."

Reden konnte keiner. Den Wunden packte im Tode die Todesangst: der wird sich an dir rächen, dich verlassen!... Er bekam es fertig, die Linke zu erheben, sie auszustrecken. Hans Brendel nahm die Hand, diese Hand, die ihn mit einem Hieb fast erschlagen hatte!

Und auf einmal saß in der rotdämmerigen Trübe zwischen dem Wunden und dem Gesunden eine Frau. Eine Frau in lichter Seide mit tiefem, von Spitzen betontem Ausschnitt, mit Diamanten an den weichen Händen und mit einem Lächeln, einem Lächeln um den roten Mund, das der, dem es gegolten, nie mehr vergessen konnte.

„Meine Frau," murmelte der tötwunde Unteroffizier, der vom Gymnasium her durch zwanzig lange Jahre der Freund des Sanitätshundeführers gewesen war, bis das Weib sie trennte.

Hans Brendels Herz brannte von tausend Fragen!... Er sah, wie durch einen weiten Raum der Erinnerung, wieder in die breitgeschnittenen Augen hinein, die ganz schwarz schienen, deren holdes Leuchten ihm jahrelang nachgeschlichen war und das ihn fast wahnsinnig vor Sehnsucht und Schmerz gemacht hatte... War Georg daran schuld? Hatte er sie ihm weggestohlen, ihre Liebe?

Der Sterbende atmete bang, mit schwerem Röcheln. Da schämte sich Hans Brendel, schämte sich so sehr, daß ihm die Tränen kamen. Und der Zerschossene sprach: „Wenn ich wieder ... nach ... nach Hause ... komme ... dann ..." Er schien zu vergessen und in Lethargie zu sinken. Hans Brendel saß ganz still bei ihm auf dem feuchten Boden und hielt den Kopf, in dem das Fieber brannte. Auf einmal kam eine neue Welle aus dem tiefen unergründlichen Born des Lebens empor; der sterben sollte, hob eine Hand und sagte deutlich und fließend, als horche er noch einmal tief in die Vergangenheit und gäbe ihre Klänge und Töne alle wieder.

„Sie war so gut ... immer, nur manchmal hat sie geweint, wenn ich unvermutet kam ... und wollt' es nie sagen ... wie oft! wie oft hab' ich sie damit gequält ... ich glaube, du warst es, Hans ... und dabei hat sie mich doch lieb! Kann man denn zwei lieben?"

Der Nachtwind ging im finsteren Gezweige, von den Bäumen tropfte die Feuchtigkeit. Dem Manne, der hier ein Leben hingeleitete an das dunkle Tor der Ewigkeit, rannen die Tropfen von den Wangen. Er sah seine Jugend wieder, sah alle die lichten, heiteren Bilder, auf denen Georg und er als fröhliche Kinder spielten, und sah in das rätselvolle, verstohlen lachende Frauengesicht, dessen dunkle Augen er sein Lebenlang nicht vergessen konnte.

Da kam es ihm vor, als würde das Leben um ihn her von einem schweren, ringenden Schauer geschüttelt ... und ein Schrei klang, einer zerbrochenen Stimme letztes Klirren.

„Hilde! ... ach! ... ich! ... Hilda! ... mein Gott! .."

Wie wurde der Kopf des Freundes auf einmal so schwer! ... ein Schütteln der Glieder ... er reckte sich, und dann löste sich alles im Tode ... Da nahm Hans Brendel in tiefster Aufwallung das leblose Gesicht in seine Hände und drückte es gegen die Brust.

Er wollte gehen.

Doch ihn bannte ein Geschoß, das mordjauchzend daherkam und mitten in das verglühende Feuer der Ferme hineinraste, daß abermals rotgolden die Glut aufflog ... Er überlegte: wer würde dem Toten den letzten Dienst erweisen und das, was er bei sich trug, nach Hause an die Frau senden, die ihn beweinte? ... Vorsichtig schlug er dem Freunde den Waffenrock und das Hemd zurück. Da war eine Brieftasche ... ein Bild ...

Eine rasende Lust, die darin zu finden, die so vor ihm stand, als sei er ihr gestern zuletzt begegnet, ließ ihn kaum überlegen.

Seine Laterne flammte auf; er sah das Bild ... Und ein Zittern der Enttäuschung, der Wut beinahe, ließ ihn erbeben: das Gesicht war fort! Hildes Gesicht hatte die Kugel, die ihren Gatten tötete, brutal zerrissen ... Noch in der Zerstörung gönnte sie sich ihm nicht, nicht einmal die Freude ihres Anblicks sollte Hans Brendel haben! Für ihn blieb nichts! Alles nahm der andere mit sich, alles!...

Der Nachtwind wurde zum Sturm. Von Westen her knatterte Gewehrfeuer. Hans Brendel fror. Was sollte er noch hier? Hatte er nicht seinem Freunde über das dunkle Sterben hinweggeholfen, der ihm dafür im Tode noch das Leben vergällt? Eine maßlose Bitterkeit rang in ihm und der Wunsch, selbst an des anderen Stelle auf der kalten Franzosenerde zu liegen ... Er wurde von niemand erwartet, wenn er heimkam, und die lieben, weißen Arme, die sich nach dem Gefallenen ausbreiteten, würden sich ihm abwehrend entgegenstrecken ...

Der Hund winselte an seiner Seite, als wollte er sagen: es gibt noch mehr Wunde, denen wir helfen sollen!... Doch Hans Brendel stand und stand. Er starrte auf die Ferme, die wieder lichterloh brannte. Wozu das alles? Wozu das Weh der Millionen?... Was ging es ihm an, der ewig doch vertrieben wurde vom Tisch des Lebens?!... Die Kälte und das Grauen und die lautlose Verwesung, die von überall ihn anwehten, ließen ihn hart und ohne Empfinden, er brauchte sein Mitgefühl für sich, denn er war unglücklicher als alle! ... Die Tränen tropften von seinen Lidern, er ersehnte nichts mehr als den Tod.

Da klang es mit dem Winde herüber, wie Hornruf! Das Angriffssignal! —

Durch das Licht, das die Ferme lohend weithin verstreute, rannten tausend kleine schwarze Gestalten. Die Gewehrsalven knatterten ihm entgegen! Ein Geschrei erhob sich. Scheinwerfer betasteten grinsend das Feld. Ho ... ho ... horr ..." kam es her! ... Die Deutschen griffen an! ... seine Kameraden, seine Brüder!...

In Hans Brendels Brust glühte die Flamme, die schon hatte verlöschen wollen, hoch auf! Er rannte vorwärts! Er rannte und achtete auf den Weg nicht. Stolpernd fiel er, kam hoch und rannte, was er konnte ... dahin, wo die Seinen kämpften! Wo sein Herz ihn hinruft!

Die Geschütze krachten und Granaten heulten über ihn fort. Aber in ihm jauchzte und jubelte der Mut und der Stolz und die Liebe zu seinem Vaterlande!...

— Feudal. Herr: Welcher Nebenlinie Ihres Hauses entstammt denn eigentlich Ihr Herr Vetter?

Dame: Ich muß aber doch sehr bitten, mein Herr! — In unserer Familie gibt es nur Hauptlinien!

— Wertzuwachs Kommis: Herr Meyer, auf der Rechnung an Herrn Schulze ist ein Fleck.

Meyer: Schreiben Sie noch eine Null darauf!

— Diese Fremdwörter! — Mein Sohn ist Korpsstudent, Schlafstunden noch nicht heraus hawenn er beleidigt wird, kann er Gratifikation verlangen!

— Boshaft. Frau A.: Warum Müllers ihr schmutziges und freches Dienstmädchen so lange behalten, ist mir unbegreiflich.

Frau B.: Mir nicht. Das werden sie ihres Schatzes wegen jedenfalls tun!

Frau A.: Wieso?

Frau B.: Nun, der ist doch Geldbriefträger, und da kriegen sie einen solchen wenigstens dann und wann einmal zu sehen!

— Die sparsame Hausfrau. — Er: Nein, diese Kälte heute wieder, und du willst noch immer nicht einheizen. Ich erstarre noch!

Sie: Weißt du was, Alter: Geh doch heute Steuern zahlen; im Rathause ist immer stark geheizt, wenigstens wärmst du dich ordentlich aus für das viele Geld!

— Treffender Vergleich. Frau Mandelbaum (zu ihrer Freundin): Was sagen Sie zu mein' Isidor! Wie gut als er aussieht!

Freundin: Ausgezeichnet! E blühender Mandelbaum!

— Gebildet ausgedrückt. Frau Schmirtopf: Ich sage Ihnen, mein Schwiegersohn ist ein Schwiegersohn, wie man ihn selten findet, ein nach jeder Hinrichtung vollkommener Schwiegersohn!

Australien leidet unter Mäuseplage!

Riesige Getreidevorräte werden von den kleinen Nagern völlig vernichtet.

Sydney, Australien, 30. Juni. (Korrespondenz.) — Große Strecken Australiens werden gegenwärtig von einer Mäuseplage heimgesucht. Die Tiere treten in Millionen auf und vermehren die Kriegssorgen der Landwirte und der Regierung in nicht geringem Maße. Der Schaden, welchen sie an den Weizenvorräten anrichten—Australien hat die modernen Getreidespeicher noch nicht eingeführt—ist von nationaler Bedeutung.

Die Landwirte stehen vor großen Verlusten und dringen in die Regierung, Abhilfe zu schaffen. Wie erklärt wird, können sich nur Leute, welche es mit Augen gesehen haben, eine Vorstellung von der Zudringlichkeit und der Zerstörungslust der kleinen Nager machen.

In Sheep Hills, einem kleinen Städtchen in Victoria, sind vor Wochenfrist nicht weniger als sieben Tonnen Mäuse vernichtet worden, und doch war keine Abnahme in der Zahl der schädlichen Nager zu bemerken. In den Häusern der Landwirte wimmelt es von Mäusen, vor denen nichts sicher ist. Diese Plage übertrifft alle bisher dagewesenen Plagen, und alle Hoffnung auf rasche Ausrottung der Nagetiere ist geschwunden. Sollte es sich als unmöglich erweisen, Abhilfe zu schaffen, dann steht Australien vor einem beträchtlichen Ausfall an Saatweizen und somit vor schlechten Weizenernten.

England verletzte wieder Völkerrecht!

Beschießung und Kaperung der deutschen Dampfer geschah in holländischen Gewässern.

London, 19. Juli.—Trotzdem eine amtliche Erklärung noch immer aussteht, sieht es das Amsterdamer „Handelsblad" als erwiesen an, daß die britischen Torpedojäger das Hoheitsgebiet in holländischen Küstengewässern mit dem Angriff auf deutsche Dampfer rücksichtslos verletzten". Das Blatt fügt hinzu:

„Diese Verletzung war um so schlimmer, als die Briten mit ihrer Ausführung keinen Augenblick trotz der Gefahr zögerten, in der die Bewohner des unter Feuer liegenden Gebiets schwebten! Die Regierung wird es nicht verabsäumen, dagegen Protest einzulegen."

Eine Reuterdepesche aus Ymuiden sagt, außer den 4 gekaperten deutschen Handelsschiffen seien 4 andere in der Nordsee versenkt worden; 3 seien gestrandet, und 4 seien zur Rückkehr nach Rotterdam gezwungen worden.

Wall Street ist gar nicht mehr so entzückt von dem Krieg, wie ehedem. Die alte Geschichte. Erst möchte man ein Spielzeug für sein Leben gern besitzen, und hat man's erst, macht's einem nicht den halben Spaß.

Wir werfen mit Milliarden herum, als ob des Steuerzahlers Taschen unergründlich seien.

„Gewichtsverminderung" schreibt: „Ich suche für ein unschädliches Mittel, um mein Fleisch zu reduzieren. Obwohl stark gebaut, wird das überflüssige Fett doch unangenehm."

Antwort: Seit vielen Jahren verlasse ich mich auf ein Rezept, bekannt als fünf Gram Marbolone Pillen, verpackt in versiegelten Tuben mit Anleitung für Hausgebrauch. Welche verringerten 40 Pfund ihres Gewichtes in wenigen Wochen.

* * *

C. O. C. fragt: „Ich leide an Verstopfung, belegter Zunge, Kopfschmerz, Benommenheitsfällen und manchmal an Unverdaulichkeit. Bitte, mir zu raten."

Antwort: Ich rate Ihnen den Gebrauch von 3 Gram Sulphera Pillen (nicht Sulphur). Diese Pillen wirken abführend, beeinflussen Leber, Nieren und den Magen und reinigen das Blut durch Erregung ausscheidender Funktionen. Besserung sollte rasch eintreten.

* * *

„Dankbar" fragt: „Vor ungefähr Jahresfrist litt ich sehr stark an Kopfschuppen. Ich gebrauchte einfaches, gelbes Mixtol und war nach drei Anwendungen geheilt. Möchte jetzt gerne wissen, wie ich eine Gewichtszunahme von ungefähr 30 Pfund erreichen könnte?"

Antwort: Das öfteren tritt ich mageren, dünnen und blutlosen Personen den Gebrauch von 3 Gram Hypo-Fluciane Pillen zur Essenszeit an. Dieselben bessern der Verdauung, vermehren die Aufnahmefähigkeit und machen derartige Leute stärker. Eine mehrmonatliche Behandlung zeitigt gute Resultate.

* * *

„Sekretär" schreibt: „Habe schreckliche Schmerzen im Rückgrat und Hinterkopf, leide an Ohnmachtsanfällen, Erregungen, Nervosität, Schlaflosigkeit, Apathie und Schwäche und bin sozusagen unfähig, meinen gewohnten Arbeitspflichten nachzukommen."

Antwort: In diesen Fällen haben die aufbauenden Funktionen nicht Schritt halten können mit dem Kraftverbrauch und ein kraftvolles, unschädliches Heilmittel ist notwendig. Ich sand 3 Gram Cadomene Tabletten / für solche Fälle tatsächlich unübertrefflich und rate Ihnen an, dieselben zu gebrauchen.

* * *

„Schwäche" schreibt: „Kurierte an Nierenleiden herum und bitte jetzt um Ihren Rat. Häufiges Verlangen ist stets von brennenden Schmerzen gefolgt und der Teil über der Blase ist besonders empfindlich und schmerzhaft. Habe auch gräßliche Rückenschmerzen, kann mich morgens nach Erwachen kaum bewegen. Schwäche ist auch ein Zeichen."

Antwort: Wenn Sie für einige Wochen regelmäßig Palmwort Pillen einnehmen, wird sich der Zustand Ihrer Nieren und Blase bald bessern und schließlich ganz verschwinden. Dieses Mittel ist meiner Ansicht nach für derartige Leiden unübertrefflich.

* * *

Notiz: Viele Jahre hindurch hat Dr. Baker freien Rat erteilt und Rezepte an Millionen Leute gegeben, und zwar durch die Spalten der Presse, und er hat ohne Zweifel mehr bei der Heilung von Krankheiten und Leiden geholfen, als irgend eine Einzelperson in der Geschichte der Welt. Tausende haben ihm schriftlich ihre Dankbarkeit und ihr Vertrauen ausgedrückt.

Dr. Lewis Baker, Werter Herr:—Wir haben drei von Ihnen empfohlenen Medizinen benutzt, die „Double Four", die Essenz Mentholatum und die Rheumatismus-Verschreibungen, und ich wünsche, zu erklären, daß sie alle Wunder wirkten. Sie sind die besten, die ich je benutzt habe, und ich fühle, daß ich ohne sie im Hause nicht mehr fertig werden kann. Ich bin Ihnen sehr dankbar und gern bereit, irgend eine dieser verschriebenen Medizinen zu empfehlen. Ihre sehr ergebene

Frau R. L. Whited,
No. 8 Coleman Str.,
Port Jervis, N. Y.

The DOCTOR'S ADVICE
by Dr. Lewis Baker

Die unten beantworteten Fragen sind allgemeiner Natur; die Symptome und Krankheiten sind angeführt und die Antworten gelten für jeden Fall ähnlicher Natur.

Wer weiteren Rat frei wünscht, schreibe an Dr. Lewis Baker, College Bldg., College-Elwood Str., Dayton Ohio, unter Beifügung eines selbstadressierten, frankierten Briefumschlages für die Rückantwort. Name und Adresse müssen voll angegeben werden; in meinen Antworten werden jedoch nur die Anfangsbuchstaben oder fingierte Namen gebraucht. Die Rezepte können in jeder guten Apotheke ausgeführt werden, oder der Apotheker kann das Fehlende beim Engroshändler bestellen.

TAFT'S DENTAL ROOMS verlegt nach 308—318 Rose Building
16. und FARNAM STR.
ALLE MODERNEN BEQUEMLICHKEITEN

Es erweist sich als großer Schlager!

Storz BEVERAGE

Das neue und delikate Getränk!

Erquickend, erfrischend und nahrhaft.

Das Beste auf dem Markt!

Kann ohne U. S. Regierungs-Lizense und ohne mit den Prohibitionsgesetzen in Konflikt zu kommen in irgend einem Staate verkauft werden.

Wir garantieren es. Verkauft in Faß und Flaschen wo immer gesunde und erfrischende Getränke serviert werden.

STORZ BEVERAGE & ICE CO. Omaha, Nebraska